

M 41.

(Z)





sich zu erkundigen, zu Rom solte revociret haben; auch, daß er auf seinen Reisen, und in Italien ein ärgerliches Leben geführt: und, da ich dessen keine Wissenschaft trüge, meines Correspondenten in Italien, durch welche er die Gelder habhaft werden müssen, deswegen zuschreiben, Bericht einziehen, und davon gewisse Communication thun solte: ingleichen, (ob mir nicht wissend) daß er nit in Egypten kommen, sondern falsche Testimonia beygebracht hätte, daß die Europäi nit in Abyfinien eingelassen würden, und er also die durch Zuer Durchl. ihme allergnädigst übergemachte Reisegelder unrechtmäßig angewendet hätte. Zur gehorsamster Wiederantwort berichte Zuer Durchlauchtigkeit unterthänigst, daß mir die Person des gedachten Wanslebens, weniger sein Thun und Wandel, nicht bekannt, da ich ihn die Tage meines Lebens nicht gesehen; weiß also deswegen keinen Bericht zu thun: äusserlich habe ich zwar vernommen, daß er Zuer Durchl. Befehl nit nachgekommen sey, auch da durch grosse und schwere Verantwortung auf sich geladen; habe sich vielleicht deswegen gescheuet wieder in Teutschland zukommen. Daß er aber seinen Glauben verleugnet, und päpstlich worden, wo  
er

er si  
Wan  
will  
des  
kund  
nehr  
lich  
befel  
walt  
höch  
stän  
allen  
beha  
bene  
geh  
der  
furt  
s.  
Dur

Unt  
nen  
lich  
nigl  
nach  
Wan  
einz  
rung  
lauc  
den  
ist.

er sich aufhält, auch was sein Thun und Wandel sey, ist mir gang ungewiß. Ich will aber doch bey nächster ordinären deswegen nach Venedig schreiben, Erkundigung einziehen, auch, was ich vernehmen werde, Euer Durchl. gehorsamlich überschreiben, und Bericht thun. Ich befehle damit Euer Durchl. in den allgemwaltigen Nachschuß Gottes des Allerhöchsten, zu glücklicher Regierung, beständiger guter Leibesgesundheit, und allem Wohlergehen, und mich in Dero beharrende Gnade und Zulde. Verbleibe benedict Euer Durchl. unterthänigst und gehorsamster Joh. Philips fleischbein der Ältere von Kleeberg. Datum Frankfurt den 22. September 1666.

§. 3. Und ferner unterm 14. October: Durchlauchtigster Hochgeborner Fürst, Gnädigster Fürst und Herr, Unterm 22. September jüngst abgewichenen Monat dieses habe wiederantwortlich Euer Durchlauchtigkeit in Unterthänigkeit berichtet, wie ich um Bericht nach Venedig wegen Johann Michaelis Waneleben schreiben, und Erkundigung einziehen wolte, und, was ich in Erfahrung bringen thäte, solches Euer Durchlauchtigkeit zu hinterbringen; welches denn alsobalden von mir also geschehen ist. Ich habe auch, bey jegiger letzten

3 2

Post,

Post, von meinem Sohn aus Venedig eine Antwort empfangen, welche ich Euer Durchl. hiebey nachrichtlichen in Original einschlagen wollen: und, so mir etwas weitres vorkommt, sonderlich, wenn auf meines Sohns Schreiben eine Antwort aus Rom erfolgen sollte; werde ichs auch communiciren. Recommendire mich benebenst zu Euer Durchl. Diensten und beharrender hochfürstl. Zulde. Bitte den lieben Gott, daß er Eure Durchl. bey glückseliger und friedlichen Regierung, langwieriger Leibesgesundheit, und allem hochfürstlichen Wohlergehen beständig erhalten wolle, verbleibend Euer fürstl. Durchlauchtigkeit unterthänigster Joh. Philip Fleischbein der Eltere von Kleeberg. Datum Franckfurt den 14. October Anno 1666.

§. 4. Der junge Fleischbein hat seinem Vater aus Venedig am 15. October folgende Nachricht ertheilet: Wohledel, gestrenger, insonders hochgeehrter hertzliebster Herr Vater. Mit schuldiger und kindlichen Ehrerbietung berichte ich dem Herrn Vater, daß weitläufigt erschen, was Ihre Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen wegen Johann Michels befohlen. Deme treulich nachzukommen, und so viel mir Wissenschaft, participire hiermit den Herrn Vater, daß gewiß ist, (daß) er zu Alexan-  
dria

dria  
kräf  
hies  
in C  
einm  
Com  
an C  
über  
ten C  
gen.  
lang  
ihm  
umg  
ande  
Kon  
wir  
so v  
Gr  
gest  
und  
Znt  
wer  
Mel  
derr  
dra  
bleib  
dam  
wen  
schli  
lich  
sam

dria und Cairo gewesen; und dieses zu bekräftigen, habe ihn ja selbige Zeit durch hiesige David et Abram Zeffaroni, Juden in Cairo, zweymal Geld übermacht; als einmal 60 Reali, die er alda von Giacob Comes Veis Judt, und Reali 221 $\frac{1}{4}$ . die an Giacob Israel et Joseph Hain Levi, (übermacht worden,) gleich zwey übersandten Wittanzen, im Jahr - 1654. empfangen. Was sonst seinen Lebenslauf anlanget, kan ich nichte ungebürliches von ihm berichten; da doch viele mit ihm umgegangen: auch habe ich niemalen von andern nichts gehört. Daß er aber zu Rom öffentlich solte umgesattelt haben, wird liberamente von denseligen gesagt, so von daher kommen. Obs nun die Grundwahrheit, laß ich an seinem Ort gestellet seyn. Doch solches zu wissen, und auf daß Ihre Hochfürstl. Durchl. Intention völlig ein Genügen geschehe, werde ihm selbst zu schreiben, ohne Meldung, weswegen es geschehe, sondern nur für mich, und hören, was er drauf antworten möge. Was erfolgt, bleibt dem Herrn Vater unverhohlen, damit (er) an gehörigen Ort das nothwendigst zu partecipiren weiß. Damit schliessend, neben hertzlichem Gruss, göttlicher Güte befohlen - allerzeit gehorsamster Sohn und Knecht, Johann Fleisch.

bein von Kleberg. Venetia, den 15. Octo-  
ber 1666.

§. 5. Am 20. October hat Wansleb an  
Herzog Ernstten folgender massen geschrieben:  
„Sermo Duca, Prono colendmo, zu unter-  
„thänigster gehorsamster Dancksagung, vor  
„den von Ihro Hochfürstl. Durchl. erhaltenen  
„Gnädigsten Gruf, wie auch auf Anhalten  
„Monf. Köse, bin ich veranlasset worden,  
„Sr. Hochfürstlichen Durchlauchten mit die-  
„sen wenigen Zeilen unterthänigst aufzuwar-  
„ten. Und hat mich zuförderst sehr erfreuet,  
„daß Dieselben meiner noch in Gnaden ein-  
„gedenck seyn, und von meinem jezigen Zu-  
„stand einige Nachricht begehrt. Habe des-  
„wegen alsobald Sig. Kösen, auf alles, was  
„er von mir zu vernehmen begehrt, alle gründ-  
„liche Nachricht ertheilt; bin auch erbötig,  
„ine künftige, wosern Ihro Hochfürstliche  
„Durchlauchten in einem oder dem andern  
„mir gnädigst befehlen werden, in allem, was  
„mir möglich, willig und gern, ohn einiges  
„Interesse, zu dienen: hätte nichts lieber  
„sehen mögen, als daß Dero Herr Sohn,  
„mein gleichfalls anädiger Fürst und Herr,  
„allhier in Rom hätte gelangen mögen; da  
„ich denn verhoffentlich selbigen einige ange-  
„nehme Dienste hätte erweisen können. Ich  
„hätte gern eher Seine Hochfürstliche Durch-  
„lauchten mit meinem unterthänigsten Schrei-  
„ben ersuchen wollen: denn ich nie an Dero  
Fürstl.





„Fürstl. Gnade gegen mir einigen Zweifel  
 „getragen: habe aber, theils, weil ich der, we-  
 „gen der Abissinischen Reise, und dero darüber  
 „zwischen mir und Herrn Ludolffen vorgegan-  
 „genen Disguste und Unwillen, selbiger, ohne  
 „meinen grossen Schmerzen und Betrübnis,  
 „nicht gedencken können; theils auch, weil  
 „ich nie, wie anjeho, Gott sey Dank, in  
 „einem Posto gestanden, mich auf wichtige  
 „Correspondenzen zu appliciren, solches un-  
 „terlassen; doch gleichwol mir allezeit dieses  
 „vorbehalten, so wohl Seiner Hochfürstlichen  
 „Durchlauchten wegen Relation von meiner  
 „gethanen Reise, als auch männiglich wegen  
 „des, daß ich mich zum catholischen Glau-  
 „ben begeben, zu seiner Zeit alle gute und  
 „gründliche Nachricht zu geben: und zwar,  
 „was meine Relation wegen der Reise an-  
 „langet; habe, so bald ich von Sign. Rösen  
 „vernommen, daß Ihre Hochfürstliche Durch-  
 „lauchten Verlangen nach derselben getra-  
 „gen, selbe alsobald, weil sie um gewisser Ur-  
 „sachen willen noch nicht hat können gedruckt  
 „werden, auch vielleicht instünftige so bald  
 „noch nicht möchte geschehen: außs neue wie-  
 „der übersehen, an vielen Orten verbessert,  
 „und erweitert, und schon abzuschreiben an-  
 „gefangen; auch, was ich mich wegen der  
 „Vertreibung der Jesuiten aus Abyssinien,  
 „item wegen P. Heylings Negotiation, und  
 „wie seinet halber 2 Cappuciner und 3 Rec-  
 „solan-

„colanten martyriret worden, selbiger an ge-  
 „hörigen Ort einverleibet; welches ich sonst  
 „unter Leute kommen zulassen nie in Willens  
 „gewest, auch dem Großherzog selbst nicht  
 „communicirt. Lebe der gänglichen Zuver-  
 „sicht, Sr. Hochfürstl. Durchl. werden nicht  
 „allein in diesem Stück, sondern auch in an-  
 „dern, worinnen sie mir gnädigst befehlen wer-  
 „den, einen gnädigsten Gefallen, und alle  
 „erwünschte Satisfaction haben. Was mei-  
 „nen Zustand anlanget; so sind es nunmehr  
 „fünf Monate, daß ich unwürdig Priester,  
 „8 Monate, daß ich aus dem Novitiat, und  
 „19 Monate, daß ich in der Religion bin.  
 „Wegen Leibeszustandes habe ich, so lang  
 „ich in Rom bin, Gott sey Dank gesagt,  
 „nie einen Anstoß gehabt. Lebe contente-  
 „ment, nach meiner Condition und Zustande;  
 „und bin von den Häuptern unserer Reli-  
 „gion (wiewohl wider meine Meriten) gar  
 „wohl gewollt; auch, aus sonderbarer gnä-  
 „digster göttlicher Disposition und Vorsorge,  
 „in dem Convent allhier alla Minerva, so der  
 „vornehmste Convent unsers Ordens ist, und  
 „darzu sehr reich; da auch gemeiniglich nur  
 „die Nobiles Romani, oder sonst rarissima  
 „Ingenia, oder sanctissimæ vitæ homines afi-  
 „liert worden; zum Sohn angenommen, und  
 „gleichsam in Rom naturalisirt worden: daß  
 „ich also, Gott sey Dank, Zeit meines Le-  
 „bens wohl versorgt bin; und, welches das  
 „vor

„vor  
 „stift  
 „fac  
 „lem  
 „wie  
 „au  
 „le  
 „the  
 „W  
 „lan  
 „ein  
 „Feh  
 „Be  
 „Na  
 „tio  
 „den  
 „M  
 „Ar  
 „E  
 „ein  
 „hie  
 „Du  
 „sine  
 „Si  
 „Fre  
 „mel  
 „Fra  
 „den  
 „mit  
 „lich  
 „De

„vornehmste ist, an Gelegenheit Gutes zu  
 „stiften, keinen Mangel habe; denn ich in  
 „facie Pontificis siehe. Meinen Suppellecti-  
 „lem litterariam habe ich noch alle bey mir,  
 „wie ich ihn aus Egypten bracht: selbst  
 „auch um ein grosses vermehrt, und vermeh-  
 „re ihn noch täglich; denn mir alle Biblio-  
 „thequen und Archiva in Rom offen stehen.  
 „Was meine mitgebrachte Curiositäten an-  
 „langt, so ich noch habe: ist die vornehmste  
 „eine Landcharte vom rothen Meer, mit der  
 „Feder gerissen; da alle die Orte, die Städte,  
 „Befestigungen und Seepörte, mit Arabischen  
 „Namen verzeichnet; eine sonderbare Cu-  
 „riosität, und so nicht gering geschätzt wor-  
 „den; ist 8 Spannen lang, und 4 breit.  
 „Meine Testimonia, 3 an der Zahl, cioè 2 in  
 „Arabischer, und eines in Holländischer  
 „Sprach, hab ich Monsieur Rosen schon  
 „eingehändiget, der innerhalb 8 Tagen von  
 „hier verreisen, und vor Ihre Hochfürstl.  
 „Durchl. mitbringen wird. Von den Abyssi-  
 „nern sind nur noch 3 hier, darunter auch  
 „Sign. Petro ist: alle meine sonderliche gute  
 „Freunde, Sign. Don Antonio aber ist nun-  
 „mehr schon vor einem Jahr, nebst 3. andern  
 „Franciscanern, nach Abyssinien geschickt wor-  
 „den. Und damit ich Sr. Hochfürstl. Durchl.  
 „mit allzu langem Schreiben nicht verdrieß-  
 „lich falle, schliesse ich hiermit, und erwarte  
 „Ihero gnädigsten Befehl und Antwort mit  
 „A  
 „heffen:

„ehessen. Selbe, samt Dero ganzen Hoch-  
 „fürstlichen Hause, göttlicher Obhut treulich  
 „empfehlend, verbleibe. 20 d'Octobre 1668.  
 „dal Conv. di S. Maria sopra la Minerva.  
 „Di V. A. Sermo humillimo & devotissimo  
 „Fra Michele Vanslebio, dell' orde. de Pre-  
 „dicatori.

§. 6. Am 26. October hat derselbe wie-  
 derum ein Schreiben an Ihre Durchl. ab-  
 gehen lassen, welches also lautet: Dieses  
 geschicht allein in Beziehung auf mein  
 vergangenes vom 20. October, so von Mr.  
 Rhöfen schon vergangene Post, wie ich  
 hoffen will, fortgeschickt, in welchem ich  
 Ihre Hochfürstl. Durchl. alle begehrte  
 Nachricht von meinem jetzigen Zustand  
 und Wesen gegeben. In eben demselben  
 habe ich berichtet, welcher gestalt ich an  
 Ihre Hochfürstl. Durchl. drey meiner  
 Zeugnisse, so ich für Selbe aus Egypten  
 mitbracht, in Originali übersandt; zwey  
 sind in Arabischer, und eines in Hollän-  
 discher Sprach, nebst an Herrn Friedrich  
 ein Buch, so P. Athanasius Kirchner hat  
 ausgehen lassen, und meinem Conterfeyt,  
 klein in einer Schachtel von Schildkrö-  
 ten mit durchbrochener Arbeit gemacht,  
 wie auch ein Stücklein Holz von dem  
 Olivenbaum, welcher aus Josephs Stab  
 gewachsen, als ihn unser Herr Christus  
 in Oberegyp ten gepflanget. Und daß ich  
 alle

alle obgedachte Stücke Mons. Kösen schon eingehändiget, daß er sie für Ihre Hochfürstl. Durchl. mitbringen soll, solches wird hiermit bekräftiget. Inzwischen auch, weil Mons. Köse so gar inständig bey mir angehalten, daß ich ihm die Arabische Landcharte vor Ihre Hochfürstl. Durchl. auch mitgeben möchte, habe ich mich endlich belieben lassen, und selbe ihm mitgegeben, wiewol ohne meiner Superiorum Consensu. Stelle es also in Ihre Hochfürstl. Durchl. gnädigstes Belieben, ob Sie etwan eine Copey davon nehmen lassen, und das Original mit Dero guten Gelegenheit wieder zurück schicken wollen; damit mir nicht irgend einige Ungelegenheit darüber zustossen möge; zumalen, weil die Congregatio de propaganda fide drum weiß, und mir oft ansagen lassen, daß sie Copiam davon nehmen lassen wolten. P. S. Als ich nun so weit geschrieben, gehe ich hin Mons. Kösen zu besuchen; und vernehme, daß er gestern spät in der Nacht mit seinen jungen Leuten auf der Post fortgangen; da er irgend 2 Studen noch vorher bey mir gewest, und mir solches verhalten: gibt einem viel Nachdenkens, (er) ist mir auch sonst gar betrüglichen Gemüths vorkommen, doch will ich mein Judicium suspendiren, bis ich vernommen, ob obige Sa-

chen bey Ihro Hochfürstl. Durchl. wohl ankommen! welche ich, nebst Erwartung Dero gnädigsten Befehl und Gegenantwort, samt Dero Hochfürstl. Familie, göttlicher Obhut zu allem Hochfürstl. Wohlergehen empfehle, und verbleibe Dero Hochfürstl. Durchl. allezeit unterthänigster gehorsamster P. Fr. Gio. Michele Wanslebio, Dominicano. Rom li 26 di Ottobre 1668. dal Convento di S. Maria sopra la Minerva.

§. 7. Es ist dieses Postscript eines Schreibens Wanslebens an den Herzog noch vorhanden, welches um diese Zeit scheint abgefasset zu seyn, und zu einem der nächstvorhergehenden Briefe zugehören: Ich habe, wiewol unmaßgeblich, für gut zu seyn erachtet, daß Ihro Fürstl. Durchl. mir eine vertraute discrete Person, und so vor diesem mich gekant, und mir wohl affectionirt gewesen, verordne, mit welcher ich confidenter correspondiren könne; (Was) wichtige Sachen aber (anbetrifft,) daß sie an Ihro Hochfürstl. Durchl. selbst adrittura geschrieben werden mögen, auch Sie selbst (zu) beantworten sich gnädigst belieben lassen. Vor S. f. Gnaden Herrn Friederichen habe ich eine geringe Devotion geschickt, nemlichen ein Stück Holz von dem Baum, so, als unser Herr Christus Josephs Stab in Oberegypthen  
in

in Buch gepflanget, (\*) gewachsen: nebst einem Buch, so P. Athanasius Kirchner hat drücken lassen; darin er den Obeliscum, so in unserm convent gefunden worden, expliciret; darin meiner auch gedacht wird fol. 138: nebst meinem ritratto, so da gemacht, als ich noch an Card. francesci Barberini Hof gewest. Dero Hochfürstl. Durchl. unterthänigster gehorsamster P. Fr. Gio. Michele Vanslebio.

§. 8. Am 23. Februarii 1669. schrieb send an einen Advocaten in Speyer, D. Johann Carl Müge, auf Hochfürstlichen Befehl also: Wohledler, Vester Großachtbahrer und hochgelahrter, großgünstiger und hochgeehrter Herr. Von Rom hat Herr Johannes Michaelis Wansleben sub dato den 26. Octobris verwichenen 1667. Jahrs geschrieben, daß vor den Durchlauchtesten Fürsten und Herrn, Herrn Ernst, Herzog zu Sachsen, J. C. und B. u. s. w. unsern allerseits gnädigsten Fürsten und Herrn, er, durch Herrn Köfern, Gouverneur zweyer Jungen vom Adel, des Herrn von Buringhausen, des hochlöblichen Kayserlichen Cammergerichts zu Speier Assessoris, Söhne, etliche unterschiedliche Sachen,

R 3

(\*) Hier war auf dem Rand heygeschrieben: videatur Homil. Abiss. Teofili, quam habet Dn. Ludolphus.

chen, als drey aus Egypten mitgebrachte, und zwey in Arabischer, eines aber in HOLLÄNDISCHER Sprache, gesetzte Testimonia, ein Buch P. Athanasii Bischeners, desgleichen die Arabische Landcharten, mit in Teutschland übersandt. Wenn dann besagter Herr Köser unter bedeutetem Dato von Rom schon aufgebrochen gewesen, und vermuthlich indessen glücklich angelanger seyn wird: als begehren Ihre Hochfürstl. Durchlauchten gnädigst, mein hochgeehrter Herr wolle unbeschwert durch die Seinigen deswegen Nachfrage halten lassen, ob bemeldeter Gouverneur, mit seinen anvertraueten Jungen von Adel, in gedachten Speier ankommen, und ob er die specificirte Sachen mit sich gebracht, oder dieselbe, nebens andern ihren Angehörungen, noch unterwegs seyen: desgleichen, wenn sie vorhanden, daß meinem hochgeehrten Herrn er dieselbigen ausantworten wolte, damit sie sodann mit sicherer Gelegenheit nach Frankfurth an Herrn Joh. Ochsen, Handelsmann, gebracht, und nachmals fördern anhero gelangen möchten: dazu mein hochgeschätzter Herr sodann wol Mittel finden wird. Welches, auf gnädigsten Befehl, meinem hochgeehrten Herrn ich habe sollen anfügen, und verbleibe demselben zu allen gefälligen Diensten



sten nach Möglichkeit beflissen, Gottes, des Allerhöchsten, Schutz, Ihme damit treulich entphelende. Datum Gotha, am 23. Febr. Anno 1669.

§. 9. Am 27. April 1669. lief bey dem Herzog ein dasjenige Schreiben, welches Wansleb am 20. October 1668. aufgesetzt, und dem Hofmeister, Rösen, zugestellt hatte.

§. 10. Als Tenzelius seinen Monatlichen Unterredungen im Jahr 1689. eine Erzählung von dieser Sache einverleibte: hat Ludolf darüber folgende Anmerkungen gemacht :

Monita ad historiam Gregorii Æthiopsis.

Wie solche in dem Tomo I. colloqv.

Menstruorum Anno 1689. zu-

finden p. 1038.

Die Relation, wie ich nach Rom kommen, weil sie vitam Ernesti nicht betrifft, kan wohl ausgelassen; und, prævia commoda Digressione, von des sel. Herzogs Sorgfalt für alle christliche Kirchen der ganzen Welt, der Anfang ungefähr also gemacht werden: Nachdem S. f. Durchl. vernommen, daß N. N. mit einem Zabyfiner, Gregorius genant, zu Rom in Kundtschaft gerathen, und die Abrede mit ihm genommen, daß er zu ihm in Teutschland kommen sollte; ertheilte er dem N. N. Befehl, Gregorium nach Gotha etc. Au-

dieng gelassen, welcher Cangler und Rätthe, mit dem Generalsuperintendenten, Herrn Glassen, etc. und dem Hofprediger, beygewohnt; da Gregorius mit ziemlicher Beredsamkeit Gott gedanket, etc. P. 1040. Unter so vielen Heyden, und grossen Macht der angränzenden Mahometanern, eine christliche Kirche, etc. Sondern nur gefragt, ob dasjenige, welches sie, auf fürstlichen Befehl, aus dem Alpharesio etc. extrahiret, sich also befinde, etc. Sieh sehr verwundert, weil dergleichen in ganz Africa nicht zu finden; indem es daselbst heist: unus Dominus, reliqui servi. Nicht weniger etc. Er hat dem Herrn V. V. in den übrigen mäßigen Stunden geholfen das Lexicon Aethiopicum zum Stande zu bringen; und sich über der Europäer Methodum grammaticalem, und Lexica zu schreiben, welches sie in ihrem Lande nicht haben, sehr gewundert. Als er gefragt worden, wie bey den orientalischen Sprachen bräuchlich, wie doch der Radix dieses oder jenen Wortes hiesse; hat er Anfangs geantwortet, ob man denn meinte, daß die Worte in Aethiopien auch Wurzel hätten? NB. Dieses könnte endlich auch ausgelassen werden; weil es Herzog Ernst nicht betrifft. Nachdem er nun über 4 Monate sich zu Gotha aufgehalten, und der Herbst herbey nahete; gab

gab man ihm zu verstehen, daß man sehr wünschte, daß er bald in sein Vaterland kommen möchte, seinem König und Herrn zu referiren, was er in Teutschland gesehen und gehört; zumalen die Kälte vor der Thär, die ihm vielleicht sehr beschwerlich fallen würde: (Da) hat er sich willig darzu erkläret, also, daß ihn der Herzog mit Briefen an den Sabesinischen König, und einem ehrlichen Zehrgeld auf den Weg versehen, auch ihn durch N. N. auf die Italianische Grängen bringen lassen: ist also sicher wieder nach Rom kommen; alda er sich eine geraume Zeit aufgehalten, in Hofnung, mit guter Gelegenheit in Aegypten, und so weiter in sein Vaterland, zukommen. Er hat auch sich wirklich auf die Reise begeben: wie er aber in Aegypten komt, und daselbst vernimt, daß er, wegen seiner gethanen Herausreise mit dem Jesuitischen Patriarchen, nicht sicher in sein Vaterland kommen könnte; ist er endlich wieder in Italien zurück gekehret. Da ihm Herzog Ernst eine namhafte Beysteuer geschicket; und dabey vorschlagen lassen, wieder nach Gotha zukommen, da er die Zeit seines Lebens einen ehrlichen Unterhalt finden solte. Dessen er sich aber, nebst gebührender Danksagung, entschuldiget; weil er stets gehoffet,

Gnade vor seinem Könige zu erlangen,  
Worauf er abermal etc. ut in textu.

Welcher gestalt des Wanslebs in  
vita Ernesti zu gedencken.

Die Digression wird also zu machen seyn:  
nachdem man des Gregorii Tod vernom-  
men, und keine Zosnung mehr war, durch  
denselben etwas gewisses von dem ge-  
genwärtigen Zustand des Zabesiner Kö-  
nigreiche zu erfahren; so wurde Herzog  
Ernstens hinterbracht: es wäre ein Stu-  
diosus, Joh. Michael Wansleb, eines Evana-  
gelischen Pfarrers zu S. Andrea in Erf-  
furt Sohn, welchen N. N. im Aethiopischen  
unterrichtet - auch in Englland reisen  
lassen; der sich in Zabesinien zu gehen  
resolviret. Mit demselben ließ der Her-  
zog handeln; und versprach ihm, gegen  
einem an Eides statt gegebenen Revers,  
tausend Thaler dergestalt mitzutheilen,  
daß er zu der Reise bis in Egypten 200  
Thaler alsobald empfangen, und 600 Tha-  
ler, sich in Egypten aufzuhalten, bis mit  
der Zeit eine beqveme und sichere Gele-  
genheit in Zabesinien zu reisen, sich be-  
geben möchte: und, wenn ihn GOTT  
glücklich hinein und wieder heraus hülfe,  
daß er zu seiner Herausreise die letz-  
ten 200 Thaler empfangen solte. Allein  
dieser Mensch hat sich gang untreu und

uns

undankbar erwiesen: indem er, beglaubter Nachricht nach, in Unzucht und Debauche gelebet, und die Gelder, die er durch Wechsel empfangen, liederlicher Weise verthan; daß er kaum, nach Verfließung eines Jahrs, etwas am Gelde übrig gehabt, um weiter fort, oder heraus zu reisen. Viel vergebliche Kosten hat er gethan, die ihm nicht befohlen gewesen; denn er einen von den Janitscharen, welche gleichsam Zerren im Lande seyn, auf seine Kosten angenommen, und mit demselben im Lande herumgereiset. Er hat eine Convocation etlicher Coptischen Mönche angestellet, um zu erfahren, wie viel christliche Kirchen und Klöster noch im Lande wären; dabey er sich selbst zum Präside constituiret, und, was die meisten ausgesagt, vermöge eines gehaltenen Protocolls, niedergeschrieben, und hernach in seine Beschreibung von Aegypten gebracht; anderer, theils überflüssigen, theils gar unziemenden, Ausgaben zu geschweigen. Er hat zwar, unter allerhand Vorwand, den Ausgang seiner Geldmittel beschönen wollen; und hat deswegen auf so kurze Zeit einen Zuschuß begehret: nachdem man sich aber dessen befremdet, und es sich deshalb mit der fürstl. Resolution verzogen; machte er sich, derselben unerwartet, wieder

wieder heraus; und bringt einen großen Arabischen Brief von dem Patriarchen von Alexandria mit, in welchem Herzog Ernst ein Sultan von Gotha genennet wird; in Hoffnung, dadurch Gnade zu erlangen. Wie er nach Livorno komt, und seine Ankunft dem K. K. vermeldet; wird ihm zu Gemüthe geführt, wie er wider seinen Revers gehandelt, und deshalb seine Verantwortung an den Herzog selbst bringen möchte. Er verzögerte dieselbe so lang, bis der Großherzog von Florenz nach Livorno komt, und dieses Menschen in seinem Aegyptischen Rock mit einem langen Barth gewahr wird, und ihn vor sich kommen läßt. Wie er ihn aber nicht von solchen Qualitäten findet, als er sich eingebildet; läßt er ihn in Puncto der Religion zu reden, und endlich nach Rom recommendiren; allwo er keinen andern Ausweg findet, die catholische Religion annimt, und in dem Dominicanerkloster à la Minerva, aus Desperation, ein Mönch wird. Ehe dieses noch zu Gotha erschollen; und der Herzog Nachricht von seiner frühzeitigen Zurückkunft erhalten: hat es ihn zwar sehr befremdet, jedoch (hat er) hundert Thaler zu seiner Reise verordnet, um ihn, wie Sie sagten, mit seiner Verantwortung zu hören. Allein er hat sich

die

dieſelbe nicht zu thun getrauet, ſondern hat das Geld boſhaftiger Weiſe ange- nommen; und hat die Reiſe dennoch nicht fortgeſezet, ſondern iſt in dem Mönchsorden blieben, davon ſonſt ein mehrers pag. 34.

§. 11. Nachfolgender Bericht von Wanz- lebens weitem Reifen und Schickſalen lieget auch bey den Acten, und mag wol Ludolfen zum Verfaſſer haben: „Nachdem nun Wanzleb à la Minerva zu Rom ein Domi- nicanermönch worden; hat er ein paar Ita- lianiſche Mönche zu ſich bekommen, welche ſeine Aegyptiſche Reiſe in die Italiäniſche Sprache überſehen müſſen; die er nachge- hend mit ſich nach Paris genommen, und daſelbſt drucken laſſen. Denn es fand ſich zur ſelbigen Zeit (daſelbſt) der berühmte Geographus, Chevenot; welcher Wanzle- ben geſprochen, und von ihm vernommen, daß er in Aegypten geweſen, und die Ara- biſche Sprache ziemlich begriffen. Da hat er ihm zu verſtehen gegeben, wenn er die Reiſe noch einmal thun wolte, ſo wolte er ihn bey dem franzöſiſchen Schatzmeiſter, Colberten, angeben, daß er Dispensation ſeines Mönch- ſtandes erlangte, und, auf des Königs in Frankreich Koſten, wieder hingeſchickt wü- rde; welches auch alſo erfolget. Denn Col- bert hat ihm die gedachte Dispensation zu Wege gebracht, alſo, daß er ſich als ein Ca- „Vallier

„valier ausgekleidet, und Geld zur Reise be-  
 „kommen. Wie nun ein beglaubter Thürin-  
 „gischer von Adel, den er zu Gotha gekennet,  
 „seiner ungefähr gewahr worden; hat er ihn  
 „mit sich in sein Quartier geführt, von sei-  
 „ner vorhabenden Reise viel gerühmet, einen  
 „Beutel mit Duplonen auf den Tisch geschüt-  
 „tet, und gesagt: da hätte er nun einen an-  
 „dern Herrn, der noch so viel auf ihn wen-  
 „den würde, als der vorige. Auf die Frage:  
 „ob er nicht wieder in Deutschland zu kommen  
 „gedächte? hat er geantwortet: eher nicht,  
 „er wäre denn ein Bischof. Darüber ihn je-  
 „derman verlachet, und für einen Narren ge-  
 „halten. Nachdem er nun seine Reise in  
 „Aegypten fortgesetzt, weiß man zwar nicht,  
 „was er für eine Instruction gehabt, noch  
 „auch, was er ausgerichtet, und nach seiner  
 „Wiederkunft referiret, als bloß, daß er ei-  
 „nige Arabische Bücher mitgebracht, und Ver-  
 „tröstung zu mehrern gegeben, so dann auch  
 „von der Coptiten ihrer Religion und Kirchen-  
 „wesen eine Relation mitgebracht, die er auch  
 „unter dem Titul, von dem Zustand der  
 „Alexandrinischen Kirche, mit Zuthun etli-  
 „cher Franzosen, in französischer Sprache im  
 „Druck gegeben. Diemeil er nun wenig für  
 „das empfangene Geld ausgerichtet, ist ihm  
 „eine anderweite Reise in Orient zu thun  
 „anbefohlen worden; die er im Jahr 1671.  
 „angetreten, und im May von Marsilien ab,  
 „und



„und hier und dar in Orient herumgerest,  
 „daß er erst im Februario Anno 1672. in  
 „Aegypten kommen, und bis auf den 20.  
 „October 1673. drinnen blieben. Mit die-  
 „ser Reise hat er fünf Jahr zugebracht, meh-  
 „rentheils in Griechenland und Constantino-  
 „pel. Er hat von dieser Reise eine Beschrei-  
 „bung in Form eines Journals in französi-  
 „scher Sprache herausgehen, und Anno 1677.  
 „zu Paris drucken lassen. Weil er aber nach  
 „Paris kommen, ist er von dem Schatzmei-  
 „ster, Colberten, gar schlecht empfangen wor-  
 „den; weil die Bücher, die er mitbracht, gar  
 „von schlechter Würde gewesen, mehrentheils  
 „Alchimistische und Mahomedanische Bücher;  
 „hat auch, auffer der gedachten Reisebeschrei-  
 „bung, wenig verrichtet. Dahero ihm seine Sa-  
 „ge entzogen, daß er seine Bücher hin und wie-  
 „der verkauffen, und endlich auf dem Dörstein,  
 „Jey, bey Paris, des Pfaffens Vicarius wor-  
 „den, als wo er gestorben. Sein Epitaphium,  
 „besage Herrn Profess. Chapelains Schrei-  
 „bens, ist gewesen: uti vixit, ita morixit.

### Das siebente Capitel.

Hohe Fürsorge für die Chursächsische  
 Kirche im vorigen Jahrhundert.

#### §. I.

**S**ind mir neulich einige Handschrif-  
 ten eines auswärtigen vornehmen Man-  
 nes, der aber schon lange verstorben, zu Ge-  
 sichte

sichte gekommen ; daraus ich hier einiges mittheile.

§. 2. Ein Band derselben fänget sich an mit diesen Worten : *Extractum ex Imperatoris Henrici IIdi donatione urbis Lipsia erga Episcopum Martisburgensem de dato III. Octobr. Ao. 1021.* Hieraus führe folgendes an.

§. 3. *Statuta Capituli episcopalis Mersburgensis - Nos, infra scripti, Rudolphus a Bunau, Praepositus, Andreas ab Holzendorff, Decanus - omnes cathedralis ecclesie Mersenburgensis Canonici & Capitulares, ad notitiam deducimus per praesentes, quod propter varietatem & multitudinem statutorum nostrorum, in plerisque nostris codicibus sparsim hinc inde conscriptorum, statuta & consuetudines ecclesie nostrae in unum fecimus conscribi & comportari volumen - Quare anno Domini 1571. nos - in Capitulo generali vigesima secunda mensis Junii - statuimus - quod sequentem scripturam - pro statutis & consuetudinibus ipsius ecclesie - observari volumus. - (\*)*




---

(\*) Fol. 2.

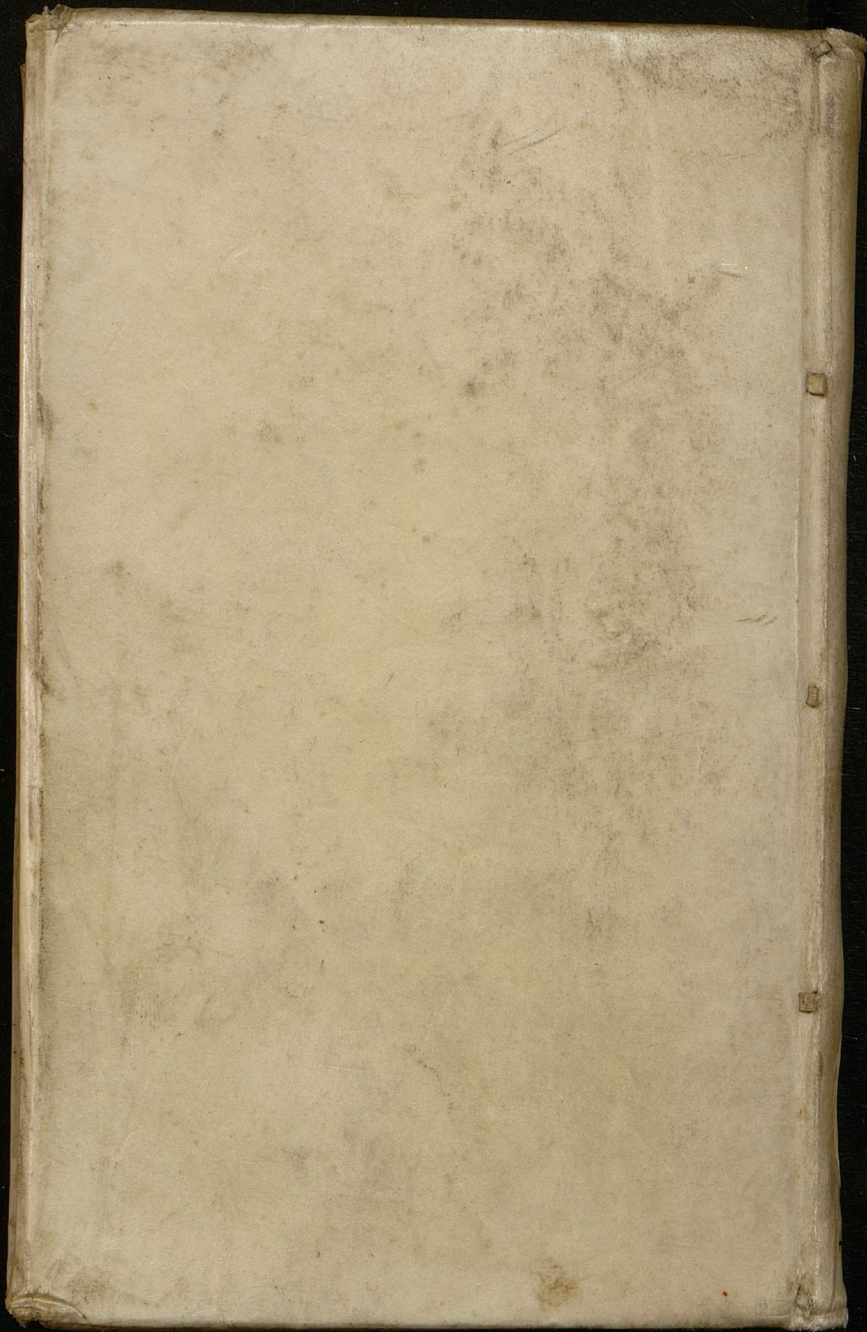
Je 2605

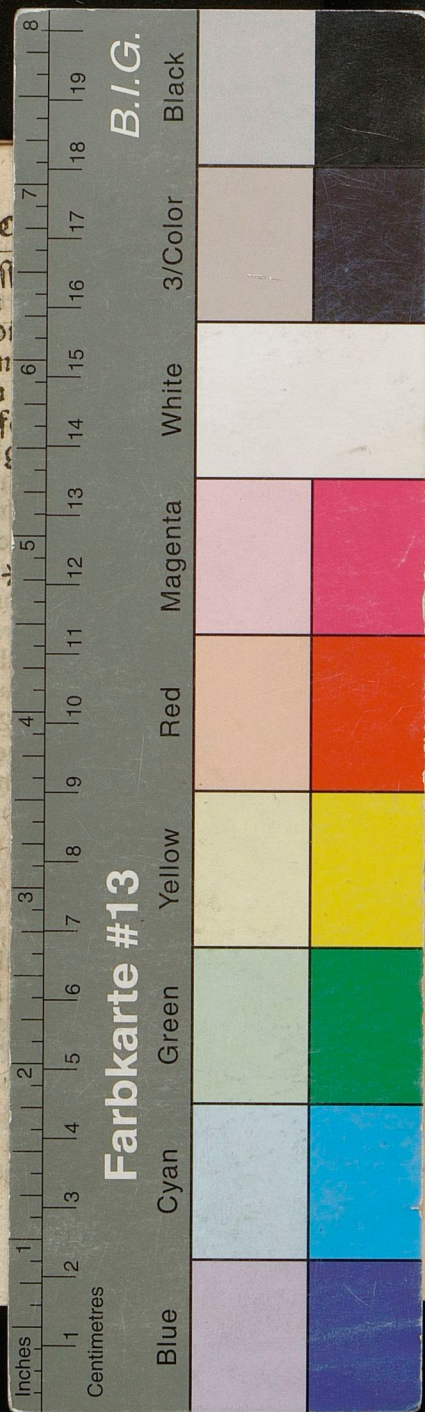
S

WD 18

6. 1.







22

# Unterschiedene Berbleibsel

Gesamlet  
Von  
D. Jo. Heinr. Callenberg.

## Fünftes Stück.

Z A L L E

Gedruckt in der Buchdruckerey des Jüdischen  
Instituti 1744.

\*\*\*\*\*

§. 2. Fleischbein antwortete am 22.  
September folgender gestalt:

Durchlauchtigster Hochgeborner fürst;  
Gnädigster fürst und Herr,

Euer Durchl. gnädigstes Schreiben an  
mich de Dato den 15. aus Friedensteyn ist  
mit gestern wohl eingeliefert worden:  
worin Eure Durchlauchtigkeit an mich  
gnädigst gesinnen, ob mir nit wissend,  
daß der Studiosus, Joh. Michel Wans-  
leben, von Erfurt, welchen Euer Durchl.  
durch mich nachher Italien, auch ferner  
uf Alexandria in Egypten und forters,  
verlegen und recommendiret haben las-  
sen, um derer orientalischen Sprachen  
sich

